

Insekten und Pilze

Ulrich Bressemer, Michael Habermann, Rainer Hurling,
Andreas Rommerskirchen, Gitta Langer und Pavel Plašil

Witterung

Für das Jahr 2016 ist festzuhalten, dass es insbesondere zu Beginn der Vegetationszeit vielerorts einen für die Entstehung und Entwicklung von Pilzschäden förderlichen Witterungsverlauf gab: Ein verregneter Start in den Mai, gefolgt von trockenem, sonnigem und zunehmend warmem Wetter, in der zweiten Maidekade erneut Regen, zum Pfingsten (Mitte Mai) Kaltluft, im letzten Monatsdrittel feucht-warme Luft. Im Juni setzte sich die wechselhafte Witterung fort. Die Meldungen zu Pilzschäden an jungen Trieben waren im Frühsommer sehr zahlreich.

Ab Ende August war vielerorts eine auffällig verfrüht einsetzende Laubverfärbung vornehmlich an Altbuchen zu beobachten. Teilweise wurden auch grüne Blätter abgeworfen. Dies hat wahrscheinlich mit der anhaltenden Hitze und Trockenheit im August in Verbindung mit der physiologischen Beanspruchung vieler Buchen durch intensive Fruchtbildung zu tun. Besonders betroffen waren sonnenexponierte Kuppen-, Hang- und Rendlagen und Bäume auf flachgründigen Standorten. Bezeichnend war, dass andere Baumarten (z. B. Eiche) zunächst keine vorzeitige Laubverfärbung zeigten. Diese Beobachtung unterstreicht nochmals, dass die Buchenmast in diesem Zusammenhang ein gravierender Stressfaktor ist.

Borkenkäfer

Da im Herbst 2015 in vielen Regionen die Befallsansprache von Borkenkäferschäden im Bestandesinneren schwierig war, konnten relativ viele Borkenkäfer in die Überwinterung entkommen. Dies führte zu Saisonbeginn im Frühjahr 2016 zu starkem Schwärmflug des Buchdruckers, der vielerorts schnell Stehndbefall an besonnten Fichtenrändern nach sich zog. Im Ergebnis konnten sich die Jungkäfer der ersten Generation vielerorts ebenfalls etablieren, so dass vor allem in den Berglandbereichen zahlreiche Befallsherde der zweiten Generation im Bestandesinneren gefunden werden.

Eichenfraßgesellschaft

Die Ergebnisse der laufenden Überwachung des Kleinen und Großen Frostspanners mit Hilfe von Leimringen aus dem Herbst/Winter 2015 bestätigten, dass sich die Frostspanner

in Sachsen-Anhalt weiterhin in der Latenzphase befinden. In keinem der überwachten Eichenbestände wurde die Warnschwelle erreicht. Die Ergebnisse der Fraßkartierung für die Eichenfraßgesellschaft ergaben überwiegend keinen bzw. geringen Fraß.

Im Jahr 2016 wurden insgesamt Schäden durch die Eichenfraßgesellschaft auf 555 Hektar gemeldet. Davon waren auf 538 Hektar die Schäden durch den Eichenprozessionsspinner (*Thaumetopoea processionea* L.) verursacht. Die Schwerpunkte lagen im Bereich Elb-Havel-Winkel und in der Altmark.

Fraßgeschehen an Alteichen auf Beobachtungsflächen

In den Trägerländern der NW-FVA werden von der Abt. Waldschutz dauerhaft auf 45 Beobachtungsflächen etwa 2100 Alteichen zu verschiedenen Terminen im Jahresverlauf vor dem Hintergrund der „Eichenkomplexerkrankung“ beobachtet. Eine Fraßbonitur erfolgt Anfang Juni, eine Schwerpunkterhebung Krone/Stamm im August und eine Bonitur der Kronenstruktur wird alle zwei bis drei Jahre im Winter durchgeführt.

Im Frühjahr 2016 war auf allen Flächen nur unbedeutender Fraß durch die Eichenfraßgesellschaft zu verzeichnen (im Mittel unter 1 %). Selten waren an einzelnen Eichen Verlichtungen von 10 % oder 20 % durch Fraß zu erkennen.

Bei der „Schwerpunkterhebung Krone/Stamm“ im August 2016 waren die Eichen in den Beobachtungsbeständen im Mittel meist deutlich besser belaubt als in den Vorjahren. Allerdings konnten sich Bäume, die in den vergangenen Jahren bereits sehr hohe Blattverluste hatten, nicht wesentlich regenerieren. Eichen in geschlossenen Beständen haben meist geringere Blattverluste als solche in aufgelichteten Bestandesteilen oder an Bestandeslöchern. Frischer Schleimfluss kommt derzeit kaum vor, auch der Mehltau ist in diesem Jahr eher unbedeutend.

Auf den Beobachtungsflächen wurden 2016 zehn (0,5 %) neu abgestorbene Eichen seit der Erhebung im Sommer 2015 festgestellt. In der letzten Erkrankungsphase der „Eichenkomplexerkrankung“ tritt oftmals Befall mit Hallimasch auf, der über die hervorgerufene Wurzelfäule die Eichen zum Absterben bringt.

Kieferngroßschädlinge

Die vom Landeszentrum Wald Sachsen-Anhalt und den Bundesforstämtern durchgeführten winterlichen Puppensuchen nach Überwinterungsstadien der Kieferngroßschädlinge 2015/16 wurden in 509 Suchbeständen durchgeführt. Während sich die Fläche mit Puppenfunden bei der Forleule (*Panolis flammea* [Schiff.]) leicht erhöht hat, hat die Präsenz des Kiefernspanners (*Bupalus piniaria* L.) gegenüber den letztjährigen Ergebnissen abgenommen. Die Warnschwelle wurde lokal bei Forleule, Kiefernspanner und Kiefernbuschhornblattwespe erreicht.

Bei der Falterflugüberwachung der Forleule zeigten die Ergebnisse tendenziell auf allen Monitoringflächen leichte Erhöhungen der Fangzahlen gegenüber dem Vorjahr; die Warnschwelle wurde aber nur örtlich überschritten (Flechtingen). Die bisherigen Ergebnisse der Falterflugüberwachung des Kiefernspinners (*Dendrolimus pini* L.) ergaben



Raupen der Kiefernbuschhornblattwespe

Foto: NW-FVA, Abteilung Waldschutz

Insekten und Pilze

Warnschwellenüberschreitungen im Bereich Letzlingen. Auffällige Falterflug- bzw. Fraßereignisse im Wald wurden dort aber nicht beobachtet. Örtlich wurde auffälliger Falterflug des Kiefernspanners registriert (Nordöstliche Altmark).

Ende August und im September 2016 wurden im Bereich der Forstbetriebe Altmark und Anhalt sowie bei den Betreuungsforstämtern Letzlingen und Flechtingen starke Fraßschäden durch die zweite Generation der Kiefernbuschhornblattwespe (*Diprion pini* L.) gemeldet. Daraufhin erfolgte eine chemische Bekämpfung mit Helikoptern auf insgesamt 610 Hektar.

Diplodia-Triebsterben der Kiefer

Dem Auftreten des *Diplodia*-Triebsterbens (Erreger: *Sphaeropsis sapinea*) geht in der Regel eine Schwächung der Bäume voraus. Maßgebliche prädisponierende Faktoren können nach derzeitiger Einschätzung z. B. Trockenheit, Hitze, Überflutung, Hagelschlag mit Rindenverletzungen, Fraß an den Nadeln, Mistelbefall oder Wurzelfäulen sein.

Offenbar hat sich der milde Winter 2015/16 im Zusammenhang mit aktuellen *Diplodia*-Fällen ausgewirkt. Bekannt ist eine „physiologische Schwächung“ der Kiefer durch ausgeprägte Wärmephasen im Hochwinter. Bereits zu Beginn der Vegetationszeit 2016 konnte der Erreger des Triebsterbens mehrfach in geschädigten Kulturen bzw. Naturverjüngungen von Kiefer und Douglasie nachgewiesen werden.

Ende Juli/Anfang August wurden *Diplodia*-Schäden mit erheblicher Flächenausdehnung in Kiefernbaumhölzern aus dem Osten Sachsen-Anhalts gemeldet und auch mehrfach durch Laboruntersuchungen bestätigt.

Im Rahmen eines Forschungsprojektes wird das *Diplodia*-Triebsterben bei Waldkiefern entlang eines Transekts über die Trägerländer der NW-FVA hinaus untersucht (Brandenburg, Sachsen-Anhalt, Bayern, Thüringen, Hessen, Baden-Württemberg).



Absterbende Krone einer Waldkiefer infolge des *Diplodia*-Triebsterbens
Foto: NW-FVA, Abteilung Waldschutz

Eschentriebsterben

Das Eschentriebsterben (Erreger: *Hymenoscyphus fraxineus/Chalara fraxinea*) ist auf großer Fläche präsent. Es führte örtlich bereits zur Auflösung von Bestandesteilen und zum Absterben von Eschenaufforstungen. Durch die Bildung von Wasserreisern und Sekundärkronen vermitteln viele Eschen in diesem Jahr zunächst den Eindruck scheinbarer Erholung. Bei sehr starken Kronenschäden etwa ab Verlichtungen von 70 % muss im Wurzelraum mit Befall durch Hallimasch und andere Wurzelpilze gerechnet werden.

Die „Praxis-Information“ der NW-FVA, Abt. Waldschutz, zum Eschentriebsterben wurde im August 2016 überarbeitet und aktualisiert (www.nw-fva.de).

Wurzelschwamm

Der Wurzelschwamm (*Heterobasidion annosum* s. l.) wurde als maßgeblicher Schadfaktor bei Bereisungen und Untersuchungen insbesondere in Niedersachsen, in abgeschwächter Form aber auch in den anderen Trägerländern, identifiziert.

Es ist davon auszugehen, dass der Wurzelschwamm in vielen Waldbeständen vorkommt, ohne dass oberirdische Symptome erkennbar sind. Daher birgt der Wurzelschwamm ein ernst zu nehmendes, sich zukünftig möglicherweise noch erhöhendes, Schadpotential.



Befall mit Hallimasch (weißes Fächermycel) am Stammfuß einer stark durch Eschentriebsterben geschädigten Esche

Foto: NW-FVA, Abteilung Waldschutz

Hallimasch

Absterbeerscheinungen durch Hallimasch (*Armillaria* sp.) wurden im gesamten Zuständigkeitsgebiet beobachtet. Dem Befall geht in der Regel eine Schwächung der Wirtsbäume voraus. Betroffen sind u. a. Buchen- und Douglasienkulturen, Traubeneichen im Zusammenhang mit der Eichenkomplexerkrankung, durch Stauwasser geschädigte Altbuchen mit Wurzelschwammbefall und Fichten mit Wurzelschwammbefall.